Witterungs-Notiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **11 (1860)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich habe ohne Zweifel eine wichtige Ursache der Verminderung des Vorrathes unserer Eichen in den zu Gunsten der Eisenbahnen eingelegten Hiebe gefunden, allein ich habe diese Angelegenheit mehr im Allgemeinen behandelt. Dabei ist nicht zu vergessen, daß schließlich diese Eichen-Lieferungen nicht vom Staate allein gemacht wurden. Es wurden mindestens eben so viele Eichen in den Waldungen der Gemeinden und der Privaten zu diesem Zwecke geschlagen und die Wirkung der Eisenbahnbauten wäre auf unsere Eichen-Wälder ganz dieselbe gewesen, ob nun die Regierung einen Lieferungs-Vertrag für Eichenholz gemacht hat oder nicht. — Die Eisenbahn-Schwellen sind eine schwere und schwer zu transportirende Waare, die Gesellschaft mußte deßhalb unter allen Umständen trachten, dieselben in nächster Nähe kaufen zu können. Die Nachfrage mußte eine Preis-Erhöhung hervorbringen und diese hätte die Gemeinden und Privaten stets dazu bestimmt, ihre Eichen zu verkaufen. Der Staat würde dann diesem Beispiel auch haben folgen müssen, indem er diese Gelegenheit benutzen mußte zu sehr vortheilhaften Preisen seine sehr alten Eichen zu verkaufen, deren Benutzung vom ökonomischen Standpunkte aus betrachtet, schon längstens hätte vorgenommen werden sollen. — Dieß Alles zusammengenommen zeigt, daß der Anlage einer Eisenbahn nothwendiger Weise den Hieb schöner Eichenbestände nach sich ziehen mußte und es ist dies schließlich in allen Ländern die nothwendige Folge der Erbauung von Eisenbahnen gewesen. D. d. J.

Witterungs-Notiz.

Aus dem Kanton Waadt.

Wir hatten im Herbst 1859 herrliches Wetter. Nicht nur gelangten die Trauben zur vollkommenen Reife, sondern auch die Feigen der zweiten Ernte, so daß man mehrere Teller voll davon pflücken konnte, was auf meinem Landgut das ungefähr 400 Fuß über dem See liegt, eine ziemlich seltene Erscheinung ist. In

den letzten Tagen des Monats November sahen wir auch in einem Garten in der Nähe von La Tour einen Birnbaum der mit Blüthen bedeckt war. — Diesen Winter haben wir hier eine ausnahmsweis milde Temperatur und nur allzuschönes Wetter. Tausend Fuß über dem See findet man nirgends Schnee. Am 25. Januar dieses Jahres stund der Haselnuß-Strauch (Corylus avellana) in der Umgegend von Vevey in voller Blüthe. Es beweiset dieß, wie wenig Wärme dieser Strauch bedarf, um zur Blüthe zu gelangen, denn die meisten Nächte zeigte der Thermometer doch 2—3 Grad Kälte. Ich möchte bezweifeln, daß während dieser Temparatur schon eine eigentliche Saftbewegung stattfand. Ich fürchte sehr, daß dieß Alles sich im Frühling rächen dürfte durch nicht endendes Regenwetter, während wir gerade dannzumal für unsere Forstkulturen, Saaten und Pflanzungen schönes Wetter nothwendig hätten."

Wir können dieser Notiz ganz das Gleiche aus dem Kanton Aargau beifügen. Der Winter ist, seit die paar kalten Tage vom 12.—21. Dezember, an denen das Thermometer bis auf 15° R. fiel, vorüber und in völliges Frühlingswetter mit ziemlich vielem Regen umgewandelt. Die Holzhauer-Arbeiten werden durch die milde Witterung sehr befördert aber die Holzabfuhr ruinirt die Abfuhrwege im Walde gränzenlos. Aber der Winter wird sein Recht schon noch geltend machen und man fürchtet dann aber, daß er desto später erscheinend die ersten zur Forstkultur wie zur Landarbeit so nöthigen schönen Frühlingstage sehr hinausschieben und schmälern könnte. Auch auf die Holzpreise wirkt dieß milde Wetter fühlbar ein und bewirkt theilweise ein etwelches Sinken besonders der minderen Brennholzsortimente und Reiswellen — als auch namentlich eine geringere Nachfrage darnach, d. h. größere Schwierigkeit dergleichen Sortimente auch bei herabgesetzten Preisen in gleich großen Quantitäten anzubringen als dies bei strengem Winter-Wetter selbst bei höheren Taxen der Fall wäre. — Schon hat sich aber seit Niederschreibuug dieser Zeilen der Winter besser eingestellt, denn vom 9. auf 10. Februar fiel ein Fuß hoher Schnee und wir haben 4—5° Kälte.